



Ausgabe
Dezember 2006

www.fallschirmjaeger-nva.de

UNSER Fallschirm

Zeitung des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.

Fallschirmsprungausbildung
an der OHS der Landstreitkräfte - Teil I
Seiten 4 und 5

Verbandstreffen 2007

vom 04.-06.Mai 2007

Seite 3

Kurze Auswertung der
Vorstandssitzung in Lehnin

Seite 3

Zum 80. Geburtstag von Harry Thürk

Seite 15

- **Oberstleutnant Kurt Elsner**
Seite 6
- **Berichte der KS**
Seiten 7 bis 12
- **Glückwünsche**
Seite 13
- **Informationen & Hinweise**
Seite 14



*GO a.D.
Stechbarth
in Berlin*



Eilenburg



Eggersdorf

Liebe Kameraden, Abonnenten und Wegbegleiter ,

Die erweiterte Vorstandssitzung unseres Verbandes am 18. November 2006 in Lehnin war wie immer geprägt von der Einschätzung der Arbeit des nun zu Ende gehenden Jahres und der Planung für das Kommende. Ich möchte hier an dieser Stelle nur die wichtigsten Punkte und Festlegungen benennen. Unser Traditionsverband hat 422 Mitglieder, 150 Abonnenten und ist in 13 Kameradschaften tätig. Leider haben wir feststellen müssen, dass ein Teil unserer Mitglieder ihrer Beitragspflicht über zwei Jahre nicht nachgekommen sind. Hier wurde durch den Vorstand beschlossen, die entsprechenden Mitgliederlisten zu bereinigen und diese Kameraden zu streichen (vgl. Satzung § 6, Punkt 6). Eine Rückkehr in den FJTV ist nur über Neuaufnahme möglich. Einen breiten Raum nahm das Thema Öffentlichkeitsarbeit ein. Das trotz E-Mail-Zeitalter „Unser Fallschirm“ in seiner Form erhalten bleibt, darin bestand kein Zweifel, die Suche nach finanziell günstigeren Lösungen bei Druck und Versand ist unabdingbar. Auch im Bereich Homepage sind Veränderungen eingeleitet die sich dann Anfang nächsten Jahres wohl darstellen werden. Nach zahlreichen Wortmeldungen und Beiträgen der Kameradschaftsleiter, Mitglieder des Prüfungsausschusses und Kameraden des Vorstandes wurde noch einmal deutlich, welches Potenzial

im Verband steckt und mit wieviel Veranstaltungen, Treffen und Begegnungen er mit Leben erfüllt wird. Die zentrale Veranstaltung, das **17. Verbandstreffen, wird vom 04.-06. Mai 2007 in Udersleben** durchgeführt. Die dazu erforderlichen Beratungen mit den Partnern des operativen Zusammenwirkens wie Sprungtechnik, AN-2, Flugplatz, Unterbringung, Kameradschaftsabend usw. sind getätigt und abgeschlossen. Für den reibungslosen Ablauf bedarf es aber noch freiwillige Kameraden die sich (stundenweise) dem Org. Büro zur Verfügung stellen. Bitte bei mir melden! Das **Bergsteigerlager im Harz ist für den 31.08. bis 02.09. 2007 angedacht**. Soweit in Kürze die Eckpunkte der Beratung des erweiterten Vorstandes. Das Protokoll wird den KL zur detaillierten Auswertung zugestellt.

Liebe Kameraden und Freunde. Für das kommende Jahr wünsche ich mir insbesondere eine gute und stabile Lebenssituation für uns und unsere Lieben. Die Vergangenheit hat gezeigt, wie wertvoll Freundschaft und gute Kameradschaft ist. Behüten wir sie sorgsam mit Herz und Verstand.

Euer Claus-Dieter Wunderling, I.VV



Liebe Kameraden,

das Jahr 2006 liegt hinter uns. Ein Jahr voller Hoffnungen, Träume, Neuanfänge, guter Vorsätze aber auch Niederlagen, Enttäuschungen, verlorener Träume und vergessener Vorsätze.

Doch etwas war auch 2006 wieder besonders – unsere Kameradschaft – „denn die ist einzigartig und lebt mit uns.“

Gute Vorsätze können jetzt wieder aktiviert werden auch in der Hoffnung auf „Besseres“ oder darauf das alles so bleibt wie es ist. All das gehört zu unserem Leben.

Es wurden neue Kontakte geknüpft, alte Freunde haben sich wieder gefunden neue Freundschaften sind gewachsen.

Der Traditionsverband hat sich gewandelt und weiterentwickelt. Kameraden haben sich neu zusammengetan, andere haben Verantwortung übernommen und sich der Herausforderung gestellt aktive Verbandsarbeit zu leisten.

Dank euch, denn ohne all das gäbe es uns nicht. Sorgt dafür, dass es uns noch lange gibt.

Danken möchte wir auch den zahlreichen Berichte-Schreibern und Helfern, auch denen die ihre Hilfe angeboten haben. Wir werden darauf zurückkommen.

Wir wünschen euch viel Glück im neuen Jahr und uns das „Händchen“ um weiterhin eine Zeitung von Kameraden für Kameraden herauszubringen.

Auch wir entwickeln uns weiter, mit euch und für euch. Wir wünschen uns, dass es so bleibt, berichtet über alles was ihr berichtenswert findet.

Was das Jahr 2007 bringen wird wissen wir in 12 Monaten. Helft mit das es für unseren Verband ein gutes Jahr wird und vielleicht wird dadurch für den einen oder anderen der triste Alltag etwas leichter.

In diesem Sinne – immer eine Handbreit Luft unter dem Schirm und eine gute Landung.

Wir wünschen euch allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2007.

Für die Redaktion „UF“

Bernd Reimer (BR)

Fallschirmsprungausbildung an der OHS der Landstreitkräfte

- Teil I - Von Erik Graue, Major a.D. Kameradschaft Berlin

Mitte August 1974 begann für mich, einen damals langhaarigen jungen Abiturienten von 18 Jahren, ein neuer und entscheidender Lebensabschnitt: Der Beginn des Studium an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte der NVA in Löbau/Sachsen. Mein Ziel war klar: Nicht irgendein „08/15 – Offizier“ in einer Feldbäckereikompanie, sondern was „Besonderes“, mit der Aura der ganz harten Kerle: Also Truppenkommandeur bei den Aufklärern oder Fallschirmjägern, was anderes kam nicht in Frage! Bei der Musterung im WKK hatte ich zudem erfahren, daß die Offiziersschüler dieses Ausbildungsprofils während des Studiums auch Fallschirmsprünge absolvieren – das hörte ich als aktiver GST-Fallschirmspringer natürlich besonders gern. Die Ausbildung der zukünftigen Aufklärungs- und Fallschirmjägeroffiziere der NVA erfolgte in einem speziellen Ausbildungsprofil innerhalb der Sektion 02 „Mot-Schützenkommandeure“ an der OHS der LaSK in Löbau. Damals, Mitte der 70-er Jahre, lag natürlich der absolute Hauptschwerpunkt der Ausbildung auf der Taktik der Aufklärungseinheiten der Truppenaufklärung, in denen ja die meisten Absolventen später ihren Dienst zu versehen hatten. Auf der einen Seite gab es in der Truppe das FJB mit seinen damals 3 FJK und noch keine Spezialaufklärer im Bereich der Militärbezirke, andererseits insgesamt immerhin 42 AklK in den 6 Aufklärungsbataillonen der Divisionen und den 24 Mot-Schützen-Regimentern/Panzerregimentern; die Aufklärer an den Fachrichtungen der Uffz.-Schulen noch nicht mal mitgerechnet. Das erste Studienjahr wurde noch für alle Offiziersschüler (OS) im normalen Studiengang der Profile Mot-Schützen oder Panzer (Sektion 03) absolviert. Etwa 3 Monate vor Ende dieses ersten Studienjahres konnte sich dann bei entsprechender Neigung die Offiziersschüler dieser Profile für eine Weiterführung des Studiums in der Spezialausbildung „Kommandeure der Aufklärungs- und Fallschirmjägereinheiten“ bewerben. „Bewerbungen“ im heutigen Sinne (Mappe mit Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen...) waren das freilich nicht; die Zugführer fragten an und man ließ sich einfach in die Liste eintragen. Nach heutiger Erinnerung waren dabei jeweils weit mehr Bewerber als freie Studienplätze vorhanden, so daß eine Personalauswahl vorgenommen werden musste. Wie in so vielen Bereichen des DDR-Alltages damals wusste natürlich keiner der Bewerber so genau, nach welchen konkreten Einzelkriterien denn nun eigentlich diese Auswahl erfolgte und wer dort alles ein Wort mitzureden hatte. Neben guten bis befriedigenden Studienergebnissen wurde wohl mindestens die Note 2 in den wichtigsten Disziplinen der mil. Körperertüchtigung verlangt; zudem erfolgte im Verlaufe des Auswahlverfahrens eine Sprungtauglichkeitsuntersuchung. Diese Untersuchung fand damals noch im Löbauer Med.-Punkt und nicht, wie in späteren Jahren, im Flugmedizinischen Institut in Königsbrück statt und dauerte pro Mann wohl nicht länger als drei Minuten. Gesund und in der höchsten Tauglichkeitsklasse waren wir eh alle, „dutzendfach“ medizinisch durchgecheckt innerhalb der letzten ein, zwei Jahre bei Musterung, Einstellung, Jahresgrunduntersuchung...und so schaute sich der Arzt eigentlich nur kurz die Füße an: Platt,- Knick,- Senk- und Spreizfüße (drei von vier dieser „Schäden“ hatte wohl jeder) - also sprungtauglich und ab! Nun ja, und sicher musste dann auch abschließend noch die Verwaltung 2000 (Militärabwehr des MfS innerhalb der NVA) ihren Segen dazu geben. Mit Abschluß des ersten Studienjahres stand dann jedenfalls irgendwann fest, wer seine Ausbildung zum zukünftigen Aufklärungs- und Fallschirmjägeroffizier beginnen konnte und wer weiter ein „Sandlatscher“ oder ein „Rüsseltier“ (sorry, liebe

Waffenbrüder) blieb... Das auch einige Bewerber aus dem Studienprofil Panzerkommandeure der Sektion 03 ausgewählt wurden lag wohl daran, das zu diesem Zeitpunkt in den Aufklärungskompanien der Panzerregimenter sowie in je einer AklK der Aufklärungsbataillone der MSD/PD noch der Schwimmpanzer PT-76 als strukturmäßiges Gefechtsfahrzeug vorhanden war. Über den PT-76 könnte man nun wieder einen eigenständigen Bericht schreiben. Technisch damals eigentlich schon längst veraltet (man sieht ihn bereits in historischen Aufnahmen der 50-iger Jahre – z.B. Ungarn 1956 - rumkurven), laut wie eine MiG beim Start, ständig im Wartungspunkt bei dringenden Reparaturen, aber trotzdem: irgendwie doch ein „saugeliges Geschoss“, besonders wenn man das Ding selber fahren durfte. Die Ausbildung zum Aufklärungs- und Fallschirmjägeroffizier erfolgte in der 2. Ausbildungskompanie (AbK), die aus insgesamt 4 Zügen bestand – jeweils 2 Züge des 2. Studienjahres und 2 Züge des 3. Studienjahres. Im Zusammenleben der Studienjahre innerhalb dieser Kompanie gab es übrigens keinerlei „zwischenmenschliche“ Probleme – jeder Zug hatte z.B. seine Innen- und Außenreviere und machte die auch tatsächlich selbst, ohne irgendwelche Arbeiten an das jeweils jüngere Studienjahr zu „delegieren“. Der spektakulärste, wenn auch längst nicht bedeutsamste Teil der praktischen Ausbildung war natürlich das Fallschirmspringen – trug man doch anschließend das Fallschirmsprungabzeichen der NVA und war so gerade im Ausgang schon von weitem als etwas „Besonderes“ erkennbar...für die anderen Offz.-Schüler und natürlich vor allem für die örtliche Damenwelt. Die seinerzeit größte Löbauer Spelunke, das legendäre „Chicago“, war jedenfalls Samstags ab 20.00 Uhr fast immer fest in der Hand der Jungs mit den „blauen Abzeichen“. Insgesamt müßten nach meiner überschläglichen Rechnung im Zeitraum 1974-1990 mehr als 800 zukünftige Offiziere der LaSK diese Fallschirmsprungausbildung absolviert haben – eine doch recht beachtliche Zahl. Während des Studiums in der 2. AbK absolvierte man zwei jeweils ca. 14-tägige Sprunglager – das erste mit Beginn des 2. Studienjahres und das zweite dann am Anfang des 3. Studienjahres. Durchgeführt wurden beide Sprunglager in der weitläufigen Kaserneanlage der OHS der LSK/LV in Kamenz/Sachsen. Unsere Unterbringung erfolgte in einer Art Feldlager in Mannschaftszelten unmittelbar neben dem „Feldflugplatz“ innerhalb des Objektes der OHS. Für die eigentliche fliegerische Ausbildung wurde dieser Rasenplatz sonst gar nicht mehr genutzt – die Pilotenausbildung erfolgte ja in Rothenburg (MiG) und Brandenburg (Kampfhubschrauber); nur ein paar „Annas“ der Transportfliegerkräfte kurvten da noch sporadisch rum. Ich hatte bis zum Abi und dem nachfolgenden Studienbeginn an die OHS bereits 42 Fallschirmsprünge bei der GST im Bezirksausbildungszentrum (BAZ) Magdeburg absolviert und mein letzter Sprung dort lag erst gut ein Jahr zurück - demzufolge war ich vor dem ersten Sprung bei der NVA doch relativ „relaxt“. Insgesamt waren aber solche Vorkenntnisse eher die Ausnahme; ich denke, maximal 10% der Offiziersschüler hatten vor ihrer Dienstzeit bereits an einer GST-Fallschirmsprungausbildung teilgenommen. Am dritten oder vierten Tag des Sprunglagers, irgendwann Mitte August 1975, dann endlich der erste NVA-Sprung. Den genauen Tag weiß ich leider nicht mehr – das Sprungbuch hat sich, wie so viele andere Dokumente und Erinnerungen, irgendwann bei einem meiner 5 Umzüge in einen jeweils neuen Standort, einfach „in Luft aufgelöst“. Die Sprünge selbst und das ganze Drumherum liefen im Wesentlichen eigentlich so ab wie bei der GST, nur eben

alles deutlich militärischer. Insbesondere das pausenlose Abmelden der einzelnen Packvorgänge (Gen. Dstgrd, Packvorgang (Nr.)... beendet, Offz.-schüler...) nervte manchmal, auch weil man oft ganz schön warten musste, bis ein Ausbilder bei einem zur Abnahme erschien. Unausgesprochen gab es ja da immer die internen Wettkämpfe, welches Packpaar denn nun zuerst mit seinen Schirmen fertig war. Erster Sprung = Einweisungssprung, Zweiter (oder 3?) Sprung = zusätzliches Öffnen des BE und dann im üblichen Rhythmus weiter. Der geforderte Sprung mit der zusätzlichen BE-Öffnung ist mir dabei noch sehr konkret in Erinnerung – passierte mir doch dort genau dasselbe Missgeschick, wie 2 Jahre zuvor bei der GST: Trotz diverser Einweisungen der Ausbilder (Beine kreuzen, Schirm in den Wind stellen, dann erst BE öffnen) rutschte mir das Ding bei der Öffnung wieder zwischen den Beinen hindurch und die Fangleinen knallten an den behelmten Hinterkopf. Etwa ab dem 4. Sprung folgten dann zusätzlich nach und nach die immer zahlreicher werdenden Ausrüstungsgegenstände, erst die TSM (Truppenschutzmaske), dann die MPI und dann immer so weiter.

Ich bin nicht mehr ganz sicher, aber einmal war wohl auch ein Sprung mit aufgesetztes TSM

dabei – da blieb zumindest ich beim Landen im blühenden Gras von den sonst üblichen Heuschnupfenattacken verschont. Gesprungen wurde ausschließlich aus der AN-2 und mit dem Schirm RS 4/3, dabei alles mit automatischer Öffnung, d.h. ohne Stabilisator oder gar freiem Fall. Ebenso gab es, jedenfalls zu meiner Zeit, keine Sprünge mit dem FJ-Tornister, den haben wir dort nicht mal zu Gesicht bekommen. Erstaunt war ich doch über die relativ geringe Anzahl der Sprünge (jeweils 6) in den Sprunglagern. Bei der GST habe ich selbst schon als Sprungschüler ein viel intensiveres Springen erlebt. Wer dort nach einem ganztägigen Sprungtag während eines Lehrganges zur Laufbahnausbildung Fallschirmjäger auf dem Flugplatz Magdeburg-Süd beim abendlichen „Briefing“ im Clubraum und namentlicher Abfrage und Notierung der Anzahl der absolvierten Tagessprünge nicht laut und vernehmlich die Zahl „3“ in den Saal schmettern konnte, erntete zunächst einen bissig-zynischen Kommentar des Sprungleiters (na, wieder mal stundenlang auf dem Scheißhaus gesessen?) und konnte dann sicher sein, sich am nächsten Tag statt auf der Packplane in der Küche beim Kartoffelschälen wiederzufinden. Geleitet wurden die Sprunglager in Kamenz von Offizieren des Lehrstuhls (LS) Aufklärung (genaue Bezeichnung ist mir nicht mehr erinnerlich), seinerzeit unter Führung vom Major Kiewel. Die gesamte Sicherstellung mit der Sprungtechnik lag in den Händen von Fä. Morgenstern, neben Hptm. Büchner und Mj. Kirschke (ebenfalls LS Aufklärung) die einzigen baretttragenden Fallschirmjäger zu meiner Zeit an der OHS (oh, da hätte ich fast Jörg Kuhnt vergessen, der begann zu der Zeit ja auch gerade sein Studium in Löbau). Von den Offizieren der 2. AbK waren in der Regel nur die entsprechenden Fachlehrer/Zugführer mit im Sprunglager und sprangen dann natürlich auch mit; in meinem Studienjahr waren das Hptm. Ritter (1.Zug) und Oltn. Henicke (2. Zug). Der Kompaniechef der 2. AbK, damals OSL Bratke, hatte meines Wissens nie einen Schirm auf dem Rücken und blieb wohl auch während dieser Lager im Stammobjekt in Löbau. Zwei der hier genannten Ausbildungsoffiziere habe ich als OOAKl eines MSR dann übrigens später, Anfang der 80-ziger Jahre, in „meiner“ Division wiedergetroffen. Beide hatten zwischenzeitlich die Militärakademie absolviert und waren anschließend im Divisionsstab der 11. MSD gelandet. Während mein „alter Zugführer“, nunmehr OSL Ritter, als StSCLUAOp (Stellvertreter Stabschef und Leiter Unterabteilung Operativ) eingesetzt war, wurde OSL Büchner als LAKl (Leiter Aufklärung der Division) mein direkter Fachvorgesetzter. Das alte

deutsche Sprichwort, nach dem man sich im Leben immer zwei Mal trifft, stimmt also doch irgendwie. In beiden Sprunglagern habe ich persönlich nur ein „Vorkommnis“ während des Sprungdienstes erlebt – eine Fallschirmlandung außerhalb des Platzes auf einem Kohlenhaufen direkt am Heizwerk – eben durch jenen Lehrstuhlleiter (oder ein anderer höherer Offizier?). Man ahnt wohl, daß wir beim darauffolgenden Morgenappell bei der Meldung an Major K. alle ein leichtes Grinsen nur mühsam und mehr oder minder erfolgreich unterdrücken konnten. Mit stolz geschwellter Brust und natürlich in FJ-FDU und Sprungschuhen marschierten wir 3 mal täglich von unserem Lager zum Speisesaal – selbstverständlich immer meinent, daß die uns begegnenden Offz.-schüler der OHS Kamenz (interne Bezeichnung: „Schlipssoldaten“) ein bisschen staunen würden über die „verwegene Fallschirmtruppe“. Auch das Essen selbst war ein Höhepunkt: In der Zeit des Sprunglagers erhielten wir einen höheren Verpflegungssatz (in etwa 6 Mark anstelle von 4 Mark?) - sichtbarster und einzig mir erinnerlicher Ausdruck dafür war das Frühstück: statt 2 Schrippen (danach musste man sonst, wenn überhaupt noch Zeit war, Brotscheiben nehmen), gab es nun Brötchen bis zum Abwinken.

Fortsetzung folgt ...

Fallschirmjägertreffen in der ehemaligen 9.PD

Die Überschrift mutet wirklich etwas eigenartig an, aber ist nicht ganz aus der Luft gegriffen.

Am 16. September dieses Jahres trafen sich anlässlich des 50-jährigen Gründungstages der 9.PD über 300 ehemalige Angehörige dieser Division in Eggesin, sogar herzlich begrüßt durch den Bürgermeister dieser jetzt arg geschrumpften Kleinstadt (Arbeitslosenquote im Okt. 22,4 %) an der Randow, dessen Vater und Großvater auch schon in dieser Garnison ihren Dienst versahen. Darunter einige aus dem AB-9, wo bereits 1959 die ersten „Nichtstrukturmäßigen Aufklärungsgruppen...“ (NSAG) für den Hinterlandseinsatz und auch im Fallschirmspringen ausgebildet wurden. Unser Kamerad Dieter Militz war damals 1.Stellv. des Kdr's und musste meine Plankonspekte für die Ausbildung dieser Gruppen bestätigen. Er war natürlich aus Potsdam angereist, genau wie Engelbert Broll aus Dresden, damals Gehilfe des SC und später der erste Lehrstuhlleiter Aufklärung – imperialistische Streitkräfte an der OHS der LaSK in Löbau und jetzt berufenes Mitglied der AG Geschichte unseres Verbandes. Eine besondere Wiedersehensfreude gab es mit Manfred Grubert aus Strasburg, damaliger Fw. und Stellv. des GF einer NSAG, der es trotz 8

Fallschirmsprüngen vorzog, 1960 im AB-9 zu bleiben und nicht nach Pasewalk in die SpezAKKp-5 zu wechseln. Dabei war auch Kamerad Hans Erler aus Bad Lausick, der seinerzeit aus einem hiesigen PR in das MSB-5 nach Prora versetzt wurde und dort als Fahrer des ersten Kdr's Bernhagen und Fahrlehrer tätig war. Wie das manchmal so läuft, so erfuhr ich in Gesprächen so ganz nebenbei, dass Claus Weinmann, jetzt Stadtchronist von Eggesin, auch von 1960 –



... weiter nächste Seite

1962 im MSB-5, in der BB gedient hatte, sich aber mangels Aussicht auf Wohnraum wieder zurück versetzen ließ. Das unser Verbandsmitglied Marco Gehrman aus Jatznick dabei war, war für ihn ganz selbstverständlich. Anwesend waren auch eine Reihe ehemaliger Generale, die alle mal in der PD gedient hatten, darunter auch GO a.D. Horst Stechbarth. GL a.D. Horst Sylla, ehem. Kdr. der 9.PD und spätere Chef des MB V hielt das Festreferat, in dem er hervorhob, dass es unstrittig sei, dass die NVA ein Instrument der Friedenssicherung war, was von der heutigen Politik oft geleugnet wird. In der Berichterstattung über dieses Treffens wird ein Briefschreiber zu seiner Dienstzeit u.a. zitiert: „Die 18 Monate waren zuweilen hart,

zuweilen sinnlos, zuweilen lehrreich. Ganz umsonst waren sie aber nicht. Ich habe viel gelernt über Menschen... Die Mehrheit hatte ein positives Verhältnis zum Soldatsein, nicht gerade von überschäumender Freude gekennzeichnet, aber von dem Willen beseelt, 18 Monate ordentlich zu dienen...“ Gleiches können wir mehrheitlich auch über die dreijährige Dienstzeit der Fallschirmjäger sagen. Alles in allem war es eingroßartiges und gelungenes Treffen unter alten Kameraden, die sich mehrheitlich, teils schon Jahrzehnte nicht mehr gesehen hatten. An dieser Stelle ein großer Dank an die Organisatoren.

Gottfried Neis, Ahlbeck

Oberstleutnant Kurt Elsner

Am 28. November 2006 wäre Oberstleutnant Kurt Elsner 70 Jahre alt geworden.

Leider verstarb er bereits am 19. Juli 1987 nach langer schwerer Krankheit.

Kurt Elsner ist vielen Kameraden unseres Verbandes bekannt und wird uns stets, auf Grund seiner Verdienste und Leistungen, die er für das FJB als auch für das LStR erbracht hat, in Erinnerung verbleiben.

Kurt Elsner wurde bereits am 28. Febr. 1960 als junger Unterleutnant zum Aufbau dieser Spezialtruppe nach Prora versetzt.

Im MSB-5, ab dem 01. März 1962 FJB-5, erfüllte er in der schwierigen Anfangsphase beim Aufbau dieser Einheit als Operativer Gehilfe, danach als Gehilfe des Stabschef verantwortungsvolle Aufgaben. Auf Grund seiner Leistungen, insbesondere bei der Gestaltung und Umsetzung der Ausbildungsprogramme und der Planung der Gefechtsausbildung der Einheiten des FJB, wurde er bereits im Jahre 1964 vorzeitig zum Hauptmann befördert und als Stellvertreter des Kommandeurs und Stabschef des FJB eingesetzt.

In dieser Funktion arbeitete er verantwortungsvoll und gewissenhaft über 6 Jahre.



Ausbildung in die Unterabteilung Spezialausbildung versetzt.

Hier arbeitete er als Oberoffizier - und als Leiter der Unterabteilung Spezialausbildung bis zu seinem Tode. Seine besonderen Verdienste waren die Erarbeitung der Grundlagen für die Umdislozierung des FJB in den Standort Lehnin, die Umbildung des FJB-40 zum LStR-40 und nicht zuletzt die Erarbeitung der Dienstvorschrift 325/0/003 „Der Einsatz von Einsatzgruppen und Fallschirmjägereinheiten“, die im Jahre 1984 in Kraft gesetzt wurde.

Oberstleutnant Kurt Elsner war ein vorbildlicher Offizier, der keine Arbeit scheute, ein guter Kamerad und sein Herz schlug bis zum Ableben für die **Fallschirmjäger der NVA**.

Für seine Verdienste wurde er u. a. mit dem Kampforden in Bronze und Silber ausgezeichnet.

Seine Zielstrebigkeit in der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben, besonders bei der Fertigstellung der Programme für die Gefechtsausbildung des LStR-40, hat ihn davon abgehalten, rechtzeitig sich einer ärztlichen Kontrolle zu unterziehen. Leider konnte ihm nach dem Ausbruch der Krankheit niemand mehr helfen.

Die Angehörigen der Kameradschaft Potsdam werden auch weiterhin sein Vermächtnis in Ehren halten.

Im Auftrag der Kameradschaft Potsdam.

Gerhard Leutert



Danach wurde ihm, auf Grund seiner Verdienste um diese spezielle Truppe, am 01. Nov. 1970 das FJB, welches gleichzeitig dem Ministerium für Nationale Verteidigung direkt unterstellt wurde, als Kommandeur übergeben.

1973 übernahm Major Reddig das FJB und Oberstleutnant Elsner wurde in das neugebildete Kommando der Landstreitkräfte, Bereich



10 Jahre Kameradschaft Potsdam

Am 26. Oktober trafen sich Mitglieder der Kameradschaft in der Vereinsgaststätte „EDEN“ in Potsdam, Forststrasse 117, um den 10. Jahrestag des Bestehens der Kameradschaft zu würdigen. In Anwesenheit des damaligen Landeskameradschaftsleiters Norbert Seiffert wurde unsere Kameradschaft am 24. Oktober 1996 im Vereinszimmer der Gaststätte „Bürgerstuben“ in Potsdam, Jägerstrasse 7 gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen die Kameraden Richert Kowalski, Militz, Röhl, Leutert und Schröder teil. Zum Kameradschaftsleiter wurde damals Gerhard Leutert gewählt.



Gründungsversammlung 24.10.1996

Seit Oktober 2003 führt Karl-Heinz Schröder die Kameradschaft. Unsere Kameradschaft hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und zählt zum gegenwärtigen Zeitpunkt 17 Mitglieder. Das heutige Durchschnittsalter beträgt 61 Jahre.

Zu den ältesten Mitgliedern gehören die Kameraden:

Hans-Dietrich Miliz - 75 Jahre;

Werner Klinnert - 72 Jahre;

Gerhard Leutert - 70 Jahre.

Bernd Geßler, unser jüngstes Mitglied ist 35 Jahre jung.

Leider hatten wir in den 10 Jahren des Bestehens auch zwei Tote zu beklagen. Nach schwerer Krankheit verstarb am 03.01.2002 unser Kamerad Major a.D. Karl-Heinz Ahnert, er war von 1966-1971 Zugführer in der 1. FJK sowie im RAZ des FJB.

Karl-Heinz Ahnert wurde auf dem Friedhof in Schwanebeck bei Belzig beigesetzt. Sieben Fallschirmjäger gaben ihm das letzte Ehrengelicht. Ein Jahr später verstarb am 15.01.2003 im Alter von 42 Jahren unser Kamerad Stabsfeldwebel a.D. Karsten Walter, er hinterließ eine junge Frau und zwei kleine Kinder.

Karsten Walter wurde auf dem „Neuen Friedhof“ in Potsdam beigesetzt. An der Trauerfeier nahmen 14 Fallschirmjäger teil.

Bereits im Jahre 1987 verstarb Oberstleutnant Kurt Elsner, der lange Jahre das Fallschirmjägerbataillon führte. Seine Grabstätte befindet sich auf dem „Neuen Friedhof“ in Potsdam.

Die Kameraden der Kameradschaft Potsdam werden das Andenken der Toten stets in Ehren halten'

Auf der Jubiläumsversammlung am 26. Oktober würdigte der Kameradschaftsleiter Karl-Heinz Schröder in einer kurzen Ansprache die von den Mitgliedern geleistete Arbeit und erinnerte noch einmal an die Höhepunkte in unserem Verbands- und Kameradschaftsleben. In seiner Rede brachte er zum Ausdruck, dass wir seit dem Bestehen der Kameradschaft eine Reihe ansprechender Veranstaltungen, auch unter Einbeziehung unserer Ehefrauen organisierten die vor allem dazu beitragen, unsere Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter untereinander zu erhalten und zu festigen.

Höhepunkte im Verbandsleben waren dabei für uns die Teilnahme an den zentralen Maßnahmen des FJTV-Ost e.V. in Prora, Burg, Ballenstedt, Udersleben und Eggersdorf. Unvergessen für alle Kameraden des Verbandes die Würdigung des 35. Jahrestages des Fallschirmjägerbataillons am 01. März 1997 in Prora sowie die großartige Rede von Oberst a.D. Dr. Friedheim Reddig.

Auch in unserer Kameradschaft können wir mit Stolz auf eine Reihe hervorragender Aktivitäten zurückblicken.

Dazu gehören in erster Linie die zahlreich durchgeführten Kameradschaftsabende, die Radtouren in Wald und Flur rund um Potsdam, die Kegelabende, Skatturniere und gut organisierten Sommerfeste, die Besichtigung des Luftwaffenmuseums sowie des Flugplatzes in Gatow bei Berlin, die gemeinsamen Kameradschaftstreffen mit der Kameradschaft Schwerin in Potsdam, Werder und Dömitz, der Besuch des Privatmuseums in Großbeeren, die Teilnahme von Kameraden, Ehefrauen und Kindern an Bergsteigerlagern, Schießwettkämpfen und internationalen Militärmärschen in Luxemburg und Holland, der Besuch des Oldtimertreffens in Perleberg, die Buchlesung mit G.O.a.D. H. Stechbarth, die von G. Leutert organisierten Videofilmvorführungen über unser Fallschirmjägerleben, die Weihnachtsfeiern mit unseren Ehefrauen u.v.a.m.

Insgesamt können wir auf eine positive Bilanz hinweisen. Unsere Mitglieder haben daran ihren persönlichen Anteil.

Das ereignisreiche und lebendige Kameradschaftsleben unserer Kameradschaft ist in einer sehenswerten Chronik, die der Kamerad Militz führt, in hervorragender Art und Weise bildlich dargestellt und textlich erläutert.

Auf diese Chronik sind wir stolz, widerspiegelt sie doch die Traditionen der ehemaligen Fallschirmjäger und Spezialaufklärer sowie die von



Mitglieder der Kameradschaft am 26.10.2006 im Restaurant „EDEN“

uns in der Kameradschaft geleistete Arbeit.

Die in der Chronik festgehaltenen Begebenheiten und Erlebnisse erinnern an gemeinsam verlebte Schöne Stunden im Kreise guter Freunde und Kameraden.

Es ist schon beachtlich, was die Mitglieder des FJTV-Ost e.V. auf dem Gebiet der Traditionspflege, des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Kameradschaft für die ehemaligen Fallschirmjäger, Spezialaufklärer und Kampfschwimmer der NVA geleistet haben.

Wünschen wir dem Vorstand des FJTV-Ost e.V. sowie allen Kameradschaften des Verbandes für die Zukunft „Alles Gute“, Stehvermögen und eine erfolgreiche Verbands- und Kameradschaftsarbeit. Allen Kameraden und ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest sowie „Alles Gute“ und Gesundheit im „Neuen Jahr“ 2007!

Karl-Heinz Schröder und Hans-Dietrich Militz

Berliner Kameradschaft auf den Spuren der Geschichte

Es ist schon zur guten Tradition in der Berliner Kameradschaft geworden, sich ab und an hochkarätige Gäste einzuladen, um aus erster Hand über bestimmte Entwicklungen in der Zeit vor und nach der „so genannten Wende“ zu erfahren. So konnten wir im letzten Jahr Rainer Rupp begrüßen und aus berufenem Munde über die Arbeitsweise der NATO und deren Planungen sehr aufschlussreiche Informationen erhalten. Damals war der Abend viel zu kurz, um all die Fragen der Kameraden ausreichend zu beantworten. Wir fassten den Entschluss, wir sehen uns wieder.

Mischa hielt den Kontakt zu Rainer und gemeinsam wurde der Besuch vorbereitet. Eines Tages erhielten wir von Rainer den Reiseplanvorschlag mit konkreten Zeit- und Ortsangaben für das letzte Septemberwochenende, es war der Zeitpunkt, an dem ein großer Teil der Kameraden teilnehmen konnte. Die Finanzierung eines Reisebusses für diese Fahrt wurde durchgesprochen und Carsten erklärte sich bereit als Einsatzfahrer tätig zu werden. Schon dieser Aspekt gab dem Unternehmen den nötigen Schub. Von früheren Unternehmungen kennen wir Carsten als einen sehr zuverlässigen und umsichtigen Fahrer. Am Freitag, den 29. September, 08.00 Uhr, begann in Berlin die Fahrt nach Saarburg, Rainers Heimatstadt, wo wir am späten Nachmittag eintrafen. Unser Bus wurde zu einem Jugendcampingplatz durch Saarburg dirigiert, der an diesem Wochenende unsere Basis werden sollte. Angekommen – die Begrüßung war sehr herzlich und die Örtlichkeiten übertrafen all unsere Erwartungen. Es war sozusagen eine Fallschirmjägerbasis in Fünf-Sterne-Ausführung. Blockhaus für die Damen und Herren, Dusche mit Warmwasser, WC, eine kleine Küche, überdachter Lagerfeuerplatz mit Sitzbänken. Welch ein Luxus für diese raue Truppe, aber wir waren ja im Westen und einige Ehefrauen hatten wir auch dabei. Rainer



hatte bereits einen kleinen Sektempfang vorbereitet und die Wiedersehensfreude war allen ins Gesicht geschrieben.

Nach der Präzisierung der geplanten Maßnahme erfolgte die Stadtbesichtigung von Saarburg – ein zu jederzeit lohnendes Reiseziel. Rainer ist nicht nur ein hervorragender Gastgeber, sondern auch ein guter Koch. Er hat für den Abend ein Chili con Carne aufgefahren – einfach lecker. Und eigentlich wie immer ist der erste Abend der schwerste. Das Lagerfeuer war in Null Komma Nix am Lodern und schon machten die ersten vitaminhaltigen Getränke die Runde, wie z. B. sehr gut gebrannter Obstler oder Wein aus dem heimischen Moselanbau. Wie gesagt, alles sehr gesund. Es zog sich wieder wie immer bis in die Morgenstunden. Aber spätestens 08.00 Uhr war die

Abfahrt in die Moselmetropole Trier geplant, Deutschlands älteste Stadt, von der die Trierer behaupten noch älter als Rom zu sein. Sie wurde gegründet von Kaiser Augustus um 16. v. Chr. Unter anderem gehört dort zum UNESCO-Weltkulturerbe das „Porta Nigra“ (schwarzes Tor), ein fast vollständig erhaltenes Denkmal aus römischer Zeit nördlich der Alpen. Eine Torburg mit erheblichen Ausmaßen aus dem späten 2. Jahrhundert mit über 30 Metern Höhe. Ebenso mächtig und imposant ist die salische Westfront des Trierer Doms anzuschauen. Die Gestaltung und Ausstattung im

Inneren ist äußerst beeindruckend und man kann sich annähernd vorstellen, wie viel Geld von den Menschen eingetrieben werden musste. Oder die gewaltige Palastaula Kaiser Konstantins, das einzige in der Welt noch erhaltene Bauwerk dieser Art.



Unser Weg führte nun zum kurfürstlichen Palais durch die sehr schöne Parkanlage hin zu den Kaiserthermen.

Das Geburtshaus von Karl Marx in der Brückenstraße 10 haben wir nicht besucht, da, nach Erkenntnissen der Voraufklärung, die Ausgestaltung und Beschreibung „systemkonform“ vorgenommen

worden ist und möglicherweise auch noch fünfhundert bis tausend Chinesen auf Einlass warteten.

Die Zeit drängte und der Maßnahmenplan war straff mit fünf F festgelegt. Also alles in den Bus und Abfahrt in Richtung Luxemburg, vorbei an Diekirch, einem Örtchen, wo ab und zu eine Auswahl von NVA-Fallis ihre Physis beim Marsch der Armeen unter Beweis stellen.

Bei der Anfahrt auf Luxemburg war die größte Steinbrücke „Pont Adolphe“ mit nur einem Zentralbogen zu sehen, da kommt Glanz in die Augen der „Militärstatiker“.

Unser Bus hielt am Erinnerungsdenkmal. Zahlreiche Luxemburger haben sich während des 1. Weltkrieges in den Dienst Frankreichs gestellt. Dieses Denkmal wurde 1940 durch die Nazibesetzung zerstört und 1945 wieder aufgebaut. Während der Nazizeit wurde die Bevölkerung des Großherzogtums einer starken Prüfung unterzogen. Widerstandskämpfer und jüdische Bürger wurden hingerichtet oder in KZ verschleppt – wenige kamen zurück. An vielen Stellen zeugt die Architektur sowohl von der mittelalterlichen als auch von der militärischen Vergangenheit der Stadt. Die Landschaft mit den Brücken und Burgen war sehr beeindruckend.

Unser Operativplan sah vor, 14.NullNull mit dem „Einsatzfahrzeug“ zum größten Panzerwerk der Maginot-Linie in Frankreich zu verlegen. Der Fahrer des „Einsatzfahrzeuges“, unser Kamerad Carsten, den ich hier an dieser Stelle für seine exzellente Dienstauffassung Dank im Namen aller Kameraden sagen möchte, war auf die Minute am



Aufnahmepunkt „Erinnerungsdenkmal“. Bei dieser Verkehrslage in Luxemburg – weiß der „Geier“ wie er das hinbekommen hat. Die Verlegung nach Frankreich konnte beginnen.

Unser Reiseleiter vom Reisebüro „TOPAS“ hatte die Einsatzgruppe „Diamant“ schon in Vorbereitung dieser Maßnahme in „Fort Hackenberg“ gemeldet. Auf der Fahrt dorthin, entlang der Mosel, kamen wir auch durch Schengen, bekannt durch den Schengener Vertrag. Ein Aspekt des Schengener Vertrages ist vor allem für Rainer sehr wichtig. Die Länder, die diesen Vertrag unterzeichnet haben, kann Rainer bereisen ohne von der Justiz noch einmal für seine frühere Tätigkeit belangt zu werden. Großbritannien fällt als Reiseziel also aus, da er dort wieder einen lebenslangen Aufenthalt auf Staatskosten zu erwarten hätte. Am „Panzerwerk“ angekommen wurde schon zur Eile gemahnt, die Führung sollte beginnen.

Auf dem „Hackenberg“ im Vierherrenwald, unter Bäumen und Gestrüpp, liegt der gewaltige Riese mit seinen 19 Kasematten und Kampfständen in der Landschaft von Veckring und seiner Umgebung versteckt. Mit 10 Km unterirdischen Gängen und einer Besatzung

von 1000 Mann aller Waffengattungen war das Panzerwerk „Hackenberg“ die größte Befestigungsanlage der Maginot-Linie.

Eine elektrische Schmalspurbahn von 4 Km Länge stellt die Verbindung zwischen den einzelnen Kampfblöcken her. Allein die Fahrt mit der Schmalspurbahn war ein Erlebnis für sich, nach dem das Kraftwerk mit Diesellaggregaten, Küchen, Militärmuseum mit Waffen und Uniformen sowie ein Lazarett besichtigt wurden.

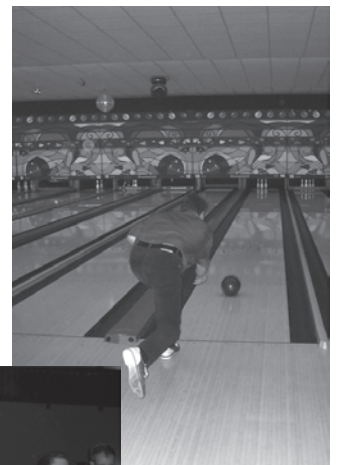
Die Rückfahrt zur Basis verlief durch die vielen Eindrücke des Tages doch etwas verhalten. Wieder wurde das Lagerfeuer entfacht, der Grill auf Betriebstemperatur gebracht und ein zünftiger Grillabend sollte beginnen. An unserem letzten Abend konnten wir Rainers Frau und die beiden Söhne an unserem Lagerfeuer begrüßen. Die Atmosphäre war sehr herzlich und davon angetan, haben Mischa und ich die Gelegenheit genutzt, unseren Rainer im Namen aller Kameraden Dank zu sagen für dieses sehr schöne Wochenende, das uns allen lange in Erinnerung bleiben wird.

Als kleines Dankeschön wurde ihm ein Porzellanteller mit unserem Sprungabzeichen überreicht, der zukünftig seine Traditionsecke zieren wird.

Euer Kamerad Wolfgang Weigelt

Jahresabschlussbowling

Das Jahr neigt sich dem Ende und bevor die stressige Weihnachtszeit beginnt, greifen wir dem vor und starten unser Jahresabschlussbowling. Treffpunkt war diesmal die Aussenstellung der **Kameradschaft Cottbus** in Bautzen. Kamerad Fred Kossick nebst Anhang lud zu Kaffee und Kuchen ein und anschließend ging es zum Funbowling Bautzen, wo um die beste Platzierung gekämpft wurde. Die Damenmannschaft war zahlenmäßig im Vorteil, was die Herrenriege durch Können wieder ausgleichen wollte, dies trotz körperlich schwersten Einsatz jedoch nicht für sich entscheiden konnte. Unter strategischen Gesichtspunkten wurde daher der



Rückzug angetreten und bei einem Kneipenbummel in der schönen Bautzener Altstadt der Abend beendet.

Ungewöhnlich für das Lausitzer Oberland; kein Schnee zu dieser Jahreszeit, aber dafür reichlich Wind.

Fred Kossick
KL Cottbus

Eilenburg zum Zweiten

Nachdem bereits im Juni diesen Jahres ein familienfreundliches Schießwochenende an gleichem Ort stattfand und eine positive Resonanz fand, hatte die **Kameradschaft Leipzig** für das Wochenende vom 06. – 08. Oktober erneut kameradschaftsoffen eingeladen. Und viele Kameraden und Freunde kamen. Freitag gegen 14:30 Uhr trafen die ersten Kameraden ein; am laufenden Band rollten sie jetzt an. Herzliche Begrüßungen, Umarmungen derer, welche sich länger nicht getroffen hatten, freundliche Begrüßung der neu dazugestoßenen. Erste Gespräche, mancher trank noch einen Kaffee und schon gingen die ersten, durch Kam. Pippig instruiert, zu Probeschüssen in die Schießbahnen. Kam. Lemke, als Organisator vom Dienst, war beschäftigt die Unterkunftsfrage zu regeln, begrüßte fortlaufend die ankommenden Kameraden und Gäste und machte die, mit der Klubleitung abge-



stimmten Regeln bekannt. Freudig wurden neben Hans Erler, dem mit 73 Jahren wohl ältestem Kameraden, auch Kam. Lutz Arndt und noch zwei, drei andere begrüßt, welche bereits in den Anfangsjahren noch im FJB-5 ihren Dienst versahen. Sie fühlten sich das ganze Wochenende über inmitten der jüngeren sehr wohl. Ebenso war Kam. Dietmar Schulz mit seiner Gattin angereist, der vor wenigen Wochen in Roitzschjora seinen 4000. Sprung absolvierte. Beeindruckend für die Jüngeren, sein Elan! Schade dass Kam. Pardella, einer der ersten Kommandeure des Batallions aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte. Ebenso wie einer der ersten Fallis überhaupt, der Kam. Rainer Graf, welcher wild entschlossen war zu kommen, aber ebenfalls akut erkrankte. Es sei erwähnt, dass wir selbstverständlich auf das Wohl der Kameraden anstießen, verbunden mit herzlichen Grüßen und dem Wunsch zu baldiger Genesung. Am Abend versammelten wir uns in der Gaststätte des Schützenhauses und die Gespräche nahmen ihren Lauf. Man konnte sich an Mutzbraten oder Kassler stärken und auch etwas trinken. Das Zweimann – Versorgungsteam freute sich auch auf uns, da sie sogar noch einen Teil der Kameraden vom Juni her kannte. Ebenso wie bei unserem erstem Treffen gaben sie sich alle erdenkliche Mühe, uns rundum gut zu betreuen. Später wurde der im Freiem liegende Grillplatz belagert, das Lagerfeuer entzündet, und von Musik umrahmt entstand jene eigenartig faszinierende und durchaus romantische Atmosphäre, der sich wohl niemand entziehen kann. Nach teils langer Anfahrt und anregendem, langem Tag gingen die Kameraden dann je nach Müdigkeit zu Bett. Ein Teil der Runde, wer wollte das verdenken, stieß dann auf den anbrechenden 07. Oktober an, der ja mal unser „Tag der Republik“ war, jener Deutschen Demokratischen Republik in der wir aufwuchsen, die uns prägte und der wir dienten. Am Samstag früh, das bewährt reichhaltige Frühstücks - Buffet hatte noch gar nicht richtig begonnen, trudelten dann fortlaufend neue Kameraden, alte Freunde oder Sympathisanten ein. Ein Zeichen unserer Offenheit, dass nicht nur mehrere ihre Frauen oder Kinder mitbrachten, sondern dass auch bis dahin nur durch Internet – Aktivitäten Bekannte kamen und so aus den „Nick – Namen“ Gesichter, wurden. Ebenso erfreulich und für die unter ihm ge-

dienten Anwesenden interessant, dass ihr ehemaliger Kommandeur, Kam. Krug, ein paar Stunden frei schaufelte und wohl erstmalig zu einem Treffen kam. Intensiv und erhellend, die Gespräche unter gleichberechtigten Personen, über den damals durch Dienstgrad / Dienststellung sehr verschieden erlebten Dienst. Ebenso wie die Ansichten darüber aus heutiger Sicht. In bestem Sinne kameradschaftlich geführt, auch das ein Stück Traditionsarbeit. Nun wurde wieder geschossen, jeweils nach Unterweisung und mit der notwendigen Aufsicht. Vielen stand der Stolz über erreichte Treffer oder auch die Freude darüber, mal bisher unbekannte Waffen ausprobieren zu dürfen noch im Gesicht, wenn sie bereits wieder in Fachsimpeleien oder Erinnerungsgespräche vertieft waren. An dieser Stelle gilt es insbesondere unserem Kam. Ronald Pippig ein ganz großes Dankeschön zu sagen! Dafür, dass er im Frühjahr diesen Jahres das Angebot unterbreitete, in „seinen Schützenverein“ zu kommen, er für ausreichend Munition sorgte, seine Vereinswaffen zur Verfügung stellte und das gesamte Objekt für uns frei machte. Nicht zuletzt dafür, dass er buchstäblich von Freitag bis Sonntag auf den Beinen war – und das bei guter Laune und ansteckendem Humor. Ronald – Dir und deinem Team große Hochachtung und Dank! Unversehens war es Abend, das Lagerfeuer brannte wieder. Einige Kameraden waren mit Bedauern bereits wieder abgereist, mit dem Vorsatz, beim nächstem Treffen mehr Zeit mitzubringen. Der Abend klang wieder am Lagerfeuer mit Soljanka und Bratwürstchen und mehr oder weniger hochprozentigen Getränken aus, von Musik begleitet.

Bis in die Morgenstunden ging das, manche konnten kein Ende finden. Beim Frühstücks – Buffet am Sonntagmorgen merkte man dann schon, abgesehen von der Müdigkeit, die Wehmut des nahenden Abschieds. Und je nach Entfernung reisten die Kameraden dann ab, oft mit herzlicher Umarmung und Rührung. Insgesamt kamen 22



Leipziger Kameraden sowie 28 Gäste, manche im Glauben, nur kurz reingucken zu können, sich nicht eintrugen, dann aber doch kleben blieben. Ein Teil davon nur samstags am Tage, aber was soll's - sie waren da und darauf kommt's an! Von Hildburghausen, Pirna, Dresden bis Magdeburg, Beeskow, Schwerin und Berlin, waren sie gekommen. Und sie waren eine tolle Truppe. Die Leipziger Kameradschaft ist stolz, Gastgeber gewesen zu sein und geehrt, dass so viele Kameraden und Gäste unserer Einladung gefolgt sind. Sie bedankt sich herzlich bei allen dabei gewesenen Kameraden und Gästen für ihr Verhalten in echter Kameradschaft und die gute Stimmung. Gemeinsam haben wir eine, jetzt schon fast zur Tradition gewordene, gelungene Veranstaltung erlebt. Es wird nicht die letzte bleiben, versprochen.

In diesem Sinne - mit kameradschaftlichen Grüßen!
Helmut Lemke

Kameradschaft „ LSK Neubrandenburg „

Natürlich hat der Kamerad Gottfried Neis recht, wenn er seit geraumer Zeit einen Beitrag unserer Kameradschaft im „Fallschirm „ anmahnt. Sicher gibt es ebenfalls tausende Ausreden warum, weshalb oder weswegen ich diesen Aufforderungen noch nicht folgeleistete.

Sei's drum nach fast 1 ½ jährigen Bestehen der Kameradschaft möchte ich über unsere Gruppe berichten.

Der harte Kern, das sind unser letzter Kommandeur der 3. LVD Generalmajor Dr. Schwipper, Oberstlt. Müller Kurt Sportoffizier der LVD, Major Müller Hans-Albrecht ehm. Sportoffizier des JG 2 und meine Wenigkeit Major Hagenow Wolfgang Leiter der SAR-Ausbildungsbasis des Kdo LSK/LV angegliedert der 3. LVD, trafen sich eher zufällig 2001 nach langer Zeit wieder. Vorher bestanden mehr oder weniger Kontakte untereinander.

Sportbegeistert waren wir alle schon immer (mindestens beim Fallschirmspringen). Wir entschieden uns (örtlich bot sich das an) für Tennis und so entstand unsere kleine Spotgruppe. Einmal in der Woche trafen und treffen wir uns zum Sport mit anschließenden



interessanten Gesprächsrunden. Wir reden über Gott und die Welt, von der Tagespolitik bis hin zu Dingen aus der gemeinsamen Dienstzeit. Bei diesen Gesprächen erinnerten wir uns eines Tages, dass die 3. LVD maßgeblich an der Entwicklung, Erprobung und praktischer Durchführung der 2 Überlebensausbildung „ für das fliegende Personal beteiligt war.

Eigentlich kann man sagen wurde dieses Ausbildungselement hier erfunden. Alle vier Kameraden waren in irgendeiner Art in Bezug auf Entwicklung und Durchführung involviert. Der eigentliche „ Erfinder „ der Kamerad Müller Kurt verfeinerte diese Ausbildung mit seinen Sportoffizieren der Geschwader, mit den Angehörigen des Fallschirm- und Rettungsdienstes und der SAR Ausbildungsbasis.

Übrigens sind die vier Gründungsmitglieder aktive Springer während ihrer aktiven Dienstzeit gewesen. Der Kamerad Schwipper ist der einstigste General des Kdo LSK / LV der Träger des Fallschirmsprungabzeichens ist.

So saßen wir wieder einmal nach dem Tennis zusammen und überlegten ob wir es noch mal ausprobieren sollten 12 – 24 Stunden Überlebensausbildung mit improvisierter Übernachtung durchzuführen.

Wir alten Männer (damals waren wir zwischen 60 und 70 Jahre alt), organisierten also die erste Überlebensausbildung nach 1989/90. Zusätzlich luden wir weitere Kameraden der ersten Stunde Zeise und Gnoht ein

Da diese Ausbildungsmaßnahme ein voller Erfolg war, beschlossen wir dies jährlich zu wiederholen. Nach dem wir bei einer solchen Aktion fast „ Feindberührung „ hatten (die BW übte im gleichen Gelände), überlegten wir, ob es unserem Anliegen nicht dienlicher wäre solche Maßnahmen offiziell zu machen. Nach dem wir uns mit den Statuten des Verbandes näher beschäftigten und einer Mitgliedschaft anderer Waffengattungen nichts im Wege stand,

gründeten wir die Kameradschaft „ LSK Neubrandenburg „ mit sieben Kameraden. Der überwiegende Teil unserer Mitglieder waren aktive Springer (zwei sind noch aktiv). Derzeitig ist unsere Kameradschaft auf zwölf Mitglieder angewachsen, einschließlich einer Kameradin und unserem Ehrenmitglied einem Fallschirmjäger des 2. WK. Unsere vierteljährlichen Kameradschaftsabende werden gut angenommen ebenso die militärischen Übungen wie die

Überlebensausbildung und die praktische Schießausbildung. Die Kameradschaftsabende werden meistens thematisch gestaltet, hier sind die Kameraden Schwipper und Krause als „ Aktivposten „ zu nennen. Unsere militärischen Übungen werden ebenso präzise und vielseitig durch unseren Ausbildungsleiter Kamerad Müller Kurt vorbereitet und durchgeführt.

Viele anderen geplanten Maßnahmen laufen noch nicht so optimal, dennoch auch wir Alten sind optimistisch und lernfähig.

Das war's mit dem Beitrag unserer Kameradschaft der Luftstreitkräfte und ich hoffe „ Siegfried „ hat jetzt eine Sorge weniger.

Wir wünschen allen Kameraden und Sympathisanten unseres Verbandes ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes erfolgreiches 2007 .

Wolfgang Hagenow

Letzte Meldung aus Thüringen

Am 16. Dezember trafen sich kurzfristig 4 Mitglieder und 7 Sympathisanten der Kameradschaft zu einem Ausflug in die Militärgeschichte der NVA. Reiseziel war in der Dübener Heide der kleine Ort Kossa. Doch vorher wurde mal schnell noch beim Ralf Göldner in Markersdorf bei Burgstädt seine Uniformsammlung besichtigt. Beeindruckend was der Ralf so zusammengetragen hat ! Mal sehen, vielleicht kann er seine Sammlung zum 2007er Verbandstreffen in Udersleben mal zeigen? Na jedenfalls gut eingestimmt ging die Fahrt weiter durchs Sachsenland nach Norden. In Kossa angekommen wurde



erst mal Verpflegung eingenommen, der Wirt war durch Ralf bestens auf unseren eiligen Besuch eingestellt. Nach 35 Minuten was Essenfassen beendet und wir standen pünktlich 13 Uhr vor dem Objekt des MB Leipzig zur Personenzugangskontrolle bereit. Dem 10 000 Volt Sicherungszaun wurde der Saft abgedreht und schon ging es nach kurzer Sicherheitsbelehrung ((Fotografieren, Zweige abbrechen, Souvenirs sammeln, usw. verboten, kennen wir ja...) rein. Ne alte Trabbigarage tauchte auf, Trabbi war nicht drin, aber der getarnte Eingang zu einem der 6 Bunker wars ! Was dann alles zu

sehen war, lässt sich in Kürze nicht beschreiben. Von der Konstruktion der Bunker bis über die wiederbeschaffte Innenausrüstung alles einfach beeindruckend. Nachdenklich macht dann auch, dass selbst nur das Kommandantenklo eine Holztür besaß, und dazu noch mit ner Petschierung ! Dank der sachkundigen und forschenden Erklärungen des Museumsführers konnten wir aber alles gut einordnen und seine

Kontrollfragen beantworten. Wir Thüringer empfehlen den Besuch ausdrücklich. Vorher sollten Interessenten über www.bunker-kossa.de aufklärend tätig werden. Übrigens ist in der Anlage(überirdisch) für Speis und Trank vom Verein bestens gesorgt.

Dank und Anerkennung den Kameraden vom Militär-Museum Kossa!
M. Stö. Thür.

Weißt du noch, damals.....?

Wer so sprach , gehörte für mich schon zur „älteren Generation“. Inzwischen ertappe ich mich auch bei diesen Worten, wenn ich beginne, mit meinem Gegenüber Erinnerungen aufzufrischen. Das kann mitunter sehr lustig werden, aber auch tiefsinnig. Wenn man beginnt zurückzublicken, wird vieles wieder lebendig. So war es auch bei unserem letzten Treffen, vom 25.8. bis 27.8.06 in Lebendorf. Gemeinsam mit ihren Frauen verbrachten einige Kameraden ein tolles Wochenende in der Jagdhütte von Lebendorf. Da „Petrus“ es leider nicht so gut mit uns meinte, mussten wir den Hauptteil unserer Aktivitäten auf die Innenräume der Hütte beschränken. Den Hauptinhalt unserer Erzählungen stellten wieder mal die Anekdoten unserer Armeezeit dar. Man staunt, dass immer wieder noch neue Erlebnisse auftauchen. Aber auch bereits Erzähltes von anderen Treffen, werden immer wieder gerne gehört. Natürlich wird einem auch manchmal bewusst, dass es auch Erlebnisse gibt, die man schnell hinter sich lassen sollte. Waren wir doch manchmal auch leichtsinnig. „Unvergessen“, so stellten wir aber mal wieder fest , sind die positiven Erlebnisse und die sollen ja auch unser Kameradschaftsleben auffrischen. Wie oft hörte man doch die Worte „Ich vergesse dies nicht!“ oder „Ich erinnere mich gern daran“. Tun uns solche Worte nicht gut ? Beides hat seine Zeit, beides hat sein Recht: Erinnern und Vergessen. Eine Rückschau ist für uns nie vergeudete Zeit, die wurde uns auch an diesem Wochenende immer mehr bewusst. Eine für unsere

Kameradschaft angelegte Chronik wollen wir weiter mit unseren Erlebnisberichten füllen. „Der Vergangenheit verbunden - der Zukunft verpflichtet“ - so das Motto, das unser Kameradschaftsleben immer begleiten soll. Leider ist es nicht immer leicht, alle Kameraden zu mobilisieren. Spielt doch in der heutigen Zeit, die tägliche Arbeit einen größeren Stellenwert. Aber Vergangenheit ist auch erinnerungswert!. Sie gehört dazu. Denn meine Erfahrungen für heute und morgen sammle ich aus dem Erlebten von gestern. Dazu braucht es eine Erinnerung. Für uns gilt es zu entscheiden, was wir uns im Herzen warm halten. Darum liebe Kameraden lasst uns das gemeinsam Erlebte weiter ausbauen. Auch dieses verlebte Wochenende war wieder voll von tollen Berichten und Fotoschauen. Natürlich wurde dabei nicht das leibliche Wohl vergessen. Danke unserem Kameraden Andreas, der die Hütte organisiert hatte und auch das Kochen in seine Hand nahm, leckerer Kesselgoulasch mit Makkaroni. Kamerad Böckelmann hatte wieder den weitesten Weg zu uns, er ist in Berlin daheim. Am Abend versuchten wir sogar bei einer zünftigen Disco unsere Tanzbeine zu schwingen. Nach dem Genuss einiger kräftiger Schlucke „Gerstenbrause“ vom Fass , fiel dies nicht allen so leicht. Dank den Kameraden: Kraft, Schwede, Andreas, Hocheisel, Schumann, Warnecke und Böckelmann, die teils mit Frau an unserem Treffen teilnehmen konnten. Vielleicht sind es beim nächsten mal noch einige mehr. Es wird dann unsere Feier zum Abschluss des Jahres sein. Bis dahin grüßen wir alle.
Birgit Jungtorius, Kameradschaft Barby



Lebendorf, den 25. November 2006

Was war ? Was ist? - das wurde bei unserer Jahresabschlussfeier oder war es vielleicht doch schon eine frühe Weihnachtsfeier diskutiert. Es hatte sich wieder der harte Kern der „Kameradschaft Barby“ in Lebendorf zusammengefunden. Stolz können wir berichten, das unsere Kameradschaft zwei neue Mitglieder gewonnen hat. Wir begrüßten Stefan Boost-Güttler aus Nürnberg und Hans-Peter Halangk aus Eisleben. Danken wollen wir zuerst unserem Kameraden Wolfgang Andreas und seiner Familie, die uns dieses Treffen wieder in Lebendorf organisiert haben. Ein grosses „Bienenchen“ an seine Frau Bettina und Tochter Ute, die für unser leibliche Wohl sorgten. Es hat uns alles toll gemundet. Also danke euch beiden, das ihr euch so gut um uns gekümmert habt. Leider waren natürlich, wie das immer so ist, nicht alle Kameraden der Einladung gefolgt. Aber es lassen sich nun mal schwer alle unter einen „Hut „ bringen. Aber wir ließen uns deswegen unsere gute Laune nicht verderben. Es war wieder ein tolles Wochenende unter alten Kameraden. Wir hoffen, dass es immer so mit unseren Zusammenkünften weitergeht und auch noch mehr Ideen und Aktivitäten von den einzelnen Kameraden kommen. Nach Auswertung unserer selbst organisierten Veranstaltungen seit unserer

Neugründung im April, berichtete unserer Kameradschaftsleiter Werner Schwede vom Treffen des Vorstandes unseres Verbandes in Lehnin. Interesse am nächsten Verbandstreffen 2007 in Udersleben und an einem zusätzlichen Sprungwochenende in Ballenstedt ist vorhanden. Aber wir müssen auch eingestehen, dass es viele Kameraden aus beruflichen Gründen nicht immer realisieren können, daran teilzunehmen. Bei anderen spielen die Finanzen eine Rolle, da wir auch einige Arbeitslose unter uns haben. In Überleitung zum gemütlichen Teil unseres Treffens tauchte der Nicolaus auf. Da alle ihre „Stiefelchen“ gut geputzt hatten, legte er auch eine Kleinigkeit hinein. Unser Kamerad Manfred hatte seine Gitarre mitgebracht und forderte uns nun auf, fleißig mitzusingen. Zum Schluss unseres Berichtes möchte ich noch eine „Ode“ an unsere Kameraden - Frauen loslassen. Was wäre jede Kameradschaft, ob ich nun von unserer spreche, oder von den anderen höre, ohne unsere Frauen, die uns in jeder Beziehung unterstützen und natürlich auch immer begleiten, geht es nicht wirklich. Deshalb an Sie: „Danke! Danke! Danke!“ Wir wünschen allen Kameraden und ihren Familien ein „Frohes Weihnachtsfest“ und einen „Guten Rutsch“ ins Neue Jahr.

Euer Kamerad Manfred Jungtorius, Wernigerode

im Januar:

- 02. **Klaus-Rainer Kunth zum 55.,**
Thomas Kleiber, Alexander Kiefel;
- 05. **Andreas Franz zum 50.,**
Hartmut Richert, Harald Siebecke,
Harald Bräunling;
- 06. Tino Kurtz
- 10. Peter Wichmann, Andreas Herklotz
- 12. Kl. Karl-Heinz Jortzig, Ronald Richling
- 13. Siegfried Mewes, Dirk Eisold,
Gerald Bürgel
- 14. Peter Trostmann, Rainer Kimmen
- 15. **Joachim Engelhardt zum 50.**
- 16. **Hans-Jürgen Klinger zum 55.,**
Stefan Meinhold
- 17. **Hans-Joachim Mück zum 55.**
- 18. **Karl-Heinz Wehling zum 60.,**
Silvio Jellen, Thomas Schumann,
Thomas Soedel
- 19. Michael Bresch
- 20. **Helmut Schipper zum 55.,**
Jens Kutzner
- 21. Eberhard Friese
- 22. Jürgen Voigt, Christian Bobrich,
Karsten Janke
- 25. Manfred Dalfior
- 27. **Michael Flögel zum 55.**
- 28. Detlef Bauer, Reinhard Bormann
- 29. Karl-Heinz Reimann
- 30. Frank Furmaniak, André Liesen

im Februar:

- 02. **Gernot Förster zum 45.**
- 03. **Werner Becker zum 65.,**
Frank Petters
- 06. Steffen Obst, Ralf Homuth
- 08. Erhard Gorlt, MPA Thomas Schulik
- 09. **Matthias Hoferichter zum 50.**
- 10. **Frank Fux zum 55.,**
Horst Fenske
- 11. **2.VV Norbert Seiffert zum 50.,**
Dirk Winter zum 45.,
Kurt Müller
- 12. Wilfried Müller, Toralf Gabriel

- 13. Mario Melnyk
- 16. Roland Lukaschek, Thomas Fritsche
- 17. **KL Mike Hellwig zum 40.**
- 18. Dieter Bruhn
- 19. **Uwe Offermann zum 45.**
- 21. Kl. Klaus-Uwe Murr, Gerhard Gradl
- 22. Detlef Ruhbaum, Jan Steeger
- 23. Karl-Heinz Marx, Henning Mörig,
Michael Plunze
- 24. Hans-Dieter Henschel, Jürgen Zelder,
Michael Fuls, Nico Wojna
- 25. **Stephan Schmidt zum 55.,**
Paul-Georg Meyer, Harald Altmann,
Peter Franke
- 27. Stefan Boost-Güttler
- 28. **Rolf Buchwald zum 55.**
- 29. Wolfgang Fründt

im März:

- 02. **Jochen Schwanitz zum 45.,**
Wolfgang Rühmling, Frank Artmann
- 03. Kl. Dr. Klaus Gebauer-König,
Karsten Curth
- 04. Horst-Jürgen Weisheit
- 05. **Horst Schmotz zum 55.,**
Kai-Uwe Kirsten

- 06. Ralf Konnopke,
- 08. **Harry Thürk zum 80. + in memoriam**
- 09. Gerhard Ott
- 10. **Rüdiger Schulz zum 55.,**
Thomas Beau
- 12. Roland Gärtner
- 13. Mattias Strauß
- 17. Ulrich Beyer
- 19. **Karl-Heinz Opelt zum 60.,**
SF Bernd Reimer zum 45.,
Rainer Lübke, Frank Jäckel,
Tino Eilenberger, Uwe Hermann
- 20. Reinhard Grygas, Ernst Wirth,
Peter Gaedke
- 21. Frank Henke, Steffen Bochmann,
Roger Rohrbach
- 22. **Angela Seefried zum 40.,**
Gerd Wikowski, Kl. Werner Schwede,
Uwe Bleicke
- 23. Jan Schilling,
- 25. Werner Greif
- 26. Paul Belejew
- 28. Frank Jentzsch, Michael Haynitzsch
- 29. **Thoralf Lüdecke zum 45.**
- 30. Gerhard Leutert, Karl-Heinz Jäger,
Sven Stephan

... den Kameradschaften

Strausberg	zum vierzehnjährigen Bestehen	am 31.01.2007
Berlin	zum sechsjährigen Bestehen	am 01.03.2007

... den neuen Kameradschaftsleitern (KL) von

Berlin, Michael Voge, (030 - 53015752) welcher am 04.12.06 und
Leipzig, Andreas Birke, (0345 - 5501892) welcher am 09.12.06 in
diese Verantwortung gewählt wurde.

Gleichzeitig gilt unser Dank für die geleistete Arbeit den Vorgängern Klaus-Rainer Kunth und Helmut Lemke.

Die Berliner treffen sich weiterhin jeden ersten Montag im Monat um 19.00 Uhr, aber nun in „Michas Biker-Treff“ in der Grünen Aue in der Mentelinstr. 131.

Informationen & Hinweise

Markenschutz

Unsere Kameraden sind stolz auf den Verband, dem sie angehören und demonstrieren das durch Zeigen des Verbandslogos (Mitgliedsabzeichen) in vielfältiger Form. Sei es als Aufkleber, Aufnäher, auf T-Shirts, Basecaps, Wimpel, Teller, Gläser, DVD's, Kartengrüße und noch auf vielen anderen Souvenirartikeln. Der Gedankenreichtum ist so vielfältig, dass es angebracht erscheint, auf einige rechtliche Konsequenzen aufmerksam zu machen. Unser Verbandsabzeichen ist als Marke „markenrechtlich“ durch das Deutsche Patent- und Markenamt geschützt; (siehe Satzung §1, Zi.4 und Impressum der Verbandszeitung) d.h., eine nicht genehmigte Herstellung / Produktion und widerrechtliche Nutzung bzw. ein ungenehmigter Vertrieb unseres Logos in irgend einer Form oder auf Artikeln, auch in Mischform mit anderen Symbolen und zum Gelderwerb kann strafrechtliche Folgen nach sich ziehen. Daher sind alle ideenreiche Kameraden gut beraten, die ihre Entwürfe **vor** der Herstellung und den Vertrieb mit dem Verbandsvorstand abstimmen und die finanziellen Anteile aus dem Verkauf vereinbaren und genehmigen lassen, wie es bisher auch mehrheitlich praktiziert wurde.

Fotos für die Verbandschronik

Wer hat noch Fotos von den Verbandstreffen und Bergsteigerlagern und evtl. anderen zentralen Verbandsmaßnahmen, (z.B. 825-Jahrfeier Lehnin, Marsch Luxemburg) von 2002 bis einschließlich 2006 zur Vervollständigung der Verbandschronik ?? Bitte auf Rückseite beschriften: wann, was, wo und möglichst wer darauf von links nach rechts zu sehen ist, falls bekannt. Können auch Fotokopien sein. Originale erhaltet ihr auf Wunsch zurück, auch Zeitungsmeldungen zu diesen Maßnahmen aus der Regionalpresse bzw. Kopien sind gefragt. Ich warte bis Ende Februar 2007 auf das Material. Bitte keine Fotos per Mail, da ich solch großen Speicher nicht besitze. G. Neis, Am Nägelberg 32 in 17375 Ahlbeck. Nachfragen über Tel.: 039775 – 26474 oder Mail: gottfried@fallschirmjaeger-nva.de

Dank für die fürsorgende Kameradschaft

Wie das Leben so spielt, hatte es auch mich gesundheitlich erwischt mit anschließendem längerem Aufenthalt in der Reha – Klinik in Barby. Eine Information von meinem KL Helmut Lemke an Gottfried und schon war der Draht zur Kameradschaft Barby geknüpft, wo sich gleich der Kamerad Horst Hocheisel mehrmals um mich kümmerte und wir lange gemeinsam Gedanken austauschten. Von meiner Leipziger Kameradschaft besuchten mich neben dem KL auch die Kameraden Lutz Arndt und Andreas Schwarzer, mit denen wir dann einen Ausflug zum Schießstand Barby unternahmen, der mir lange in guter Erinnerung bleiben wird. Horst Hocheisel erläuterte die hochmoderne, sehr gepflegte Anlage und machte uns mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut. Als kleine Überraschung überreichte mir Helmut schon bei seinem ersten Besuch einen tollen Cognacschwenker mit Gravur. Kameraden, euch allen sage ich aus vollem Herzen ein großes Dankeschön für die interessanten Stunden und die erlebte, fürsorgende Kameradschaft. Da muß man ja gesund werden. Euer Rainer Graf, Merseburg

Impressum

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt unter der Nr.: 398 60 144.

Herausgeber:
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Eingetragener Verein unter Nr. VR 209 am 11.09.1992
beim Amtsgericht Weißwasser

Bankverbindung
Verbandskonto: Deutsche Bank 24
Konto-Nr.: 424 32 26 00
BLZ: 120 700 24

Geschäftsstelle:
Norbert Seiffert, Krausestraße 2
14797 Kloster Lehnin, OT Lehnin
Tel.: (0 33 82) 70 40 305
Fax: (0 33 82) 70 40 306
E-Mail: n.seiffert@medicom-abr.de

Redaktionsschluß: für Nr.: 49, 28.02.2006

Manuskripte sind bis Redaktionsschluß
beim Schriftführer einzureichen.

Druck:
Druckerei & Verlag Mike Rockstroh,
Schneeberger Str. 91, 08280 Aue,
Tel.: (0 37 71) 2 22 91, Fax: (0 37 71) 25 12 82

Auflage: 650 Stück
erscheint quartalsweise (Ende März, Juni, September,
Dezember)
Jahresabonnement: Preis 10,- EUR (Info-Pauschale)

Internet:
www.fallschirmjaeger-nva.de

E-Mail
Webmaster:
webmaster@fallschirmjaeger-nva.de
Schriftführer/Zeitung:
zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Änderungen aus redaktionellen Gründen vorbehalten.

**Anderweitige Veröffentlichungen sind nur mit
Genehmigung und Quellenangabe gestattet.**

In memoriam - zum 80. Geburtstag von Harry Thürk

Am 24. November dieses Jahres gedachten wir in stiller Ehrfurcht des ersten Jahrestages des Ablebens unseres Freundes und Kameraden Harry Thürk, eines der profiliertesten und meist gelesenen Schriftstellers der DDR. Durch seinen Antikriegsroman „Stunde der toten Augen“ war er schon Jahrzehnte bei den Fallschirmjägern der NVA in aller Munde. Anlässlich des 35. Jahrestages der Gründung des FJB schrieb er 1997: „ Es hat mich gefreut zu hören, dass es Ihren Traditionsverband gibt, und vor allem, dass ich als Autor unter den Leuten dieser außergewöhnlichen Waffengattung durch meinen Roman so bekannt bin. Ich bin sicher, es wird gelegentlich Missgunst gegen Ihren Traditionsverband geben. Doch lassen Sie sich von mir sagen: Die NVA hat eine ehrenhafte Tradition; sie hat weder im Kampf verloren, noch hat sie aufgegeben – sie hat auf Weisung der Politiker die Waffen niedergelegt -. Das lässt sie eine Truppe sein, die ihre Pflicht vorbildlich erfüllt hat. Nur dass das gegenwärtig niemand so recht hören will – das wird sich wandeln. ... Mich freut, dass sie als Waffenkameraden zusammenhalten, ohne eine Art Sekte sein zu wollen. ... Meine guten Wünsche sind bei Ihnen...“ Nun rissen die Kontakte nie mehr ab und im September 1998 wurde Harry Thürk zum ersten Ehrenmitglied unseres Verbandes ernannt. Seit dieser Zeit begleitete er unsere Verbandsarbeit mit klugen und richtungsweisenden Worten, die uns Mut und Optimismus vermittelten sowie Stolz auf das Geleistete. Am 08. März 2007 wäre Harry 80 Jahre alt geworden. Gelegenheit, uns seiner Worte, wie z.B. diesen, zu erinnern: „...Ein Soldat ist ja nicht des anderen persönlicher Feind:

Schande, seinem Land zu dienen. ... ihn zum Dienen benutzt, so ist das sehr bequem, dieses dann abzuwälzen – fair ist das nicht!...“ heute noch zu tieferen Überlegungen treffend er die Situationen, teils reichen Erkenntnisse und Weitsicht und gut recherchierten sachlich und doch spannend Neue. Bezug nehmend auf



Soldaten, gab er den Rat: „ ... Kopf hoch, keine Minderwertigkeitsgefühle – so gut wie die anderen sind wir schon lange!...Wir wissen selbst am besten, was wir wert sind! ...“ .Besonders wenn wir daran denken, dass junge deutsche Soldaten heute in fremden Ländern stehen müssen, was wohl kaum einer von uns so völlig selbstverständlich findet. Ein Grund mehr, unseren solidarischen Zusammenhalt weiter zu festigen. Manche Leute, die so ganz modern sein wollen, geben sich alle Mühe, das, was wir für die Pflege unserer friedlichen Tradition tun, als „gestrig und rückwärtsgewandt“ zu verleumden, vielleicht, weil sie selbst keine ehrenhaften Traditionen haben, die sie pflegen können. Deshalb ist es nötig, dass wir unser Selbstbewusstsein Tag für Tag weiter stärken: Wir haben keinen Grund, unsere Biografien etwa zu verstecken! Niemand der unser Leben nicht gelebt hat sollte uns weismachen wollen, wie wir es seiner Ansicht nach hätten leben müssen – darüber entscheiden wir selbst...(da)... haben anständige Leute wie wir vor niemanden den Kopf zu senken. ...“ All das sind in Worte gekleidete Gedanken, die belegen, wie aufmerksam er trotz seines tapfer ertragenen Leidens das nationale- und Weltgeschehen begleitete und einer realen Zäsur unterzog, deren Schlussfolgerungen man voll zustimmen kann, die Gleichgesinnten Zuversicht und Mut bei ihrem Tun vermitteln. Sie beweisen Lebenserfahrung und Weisheit des Alters mit dem Gespür für sachliche Realität, der man vertrauensvoll folgen kann und die auch im positiven Sinne motiviert. An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an seine tapfere Frau Renate, die ihn all die Jahre aufopferungsvoll gepflegt hat. Bewahren wir all seine Worte als Vermächtnis für unser Denken und Handeln in Gegenwart und Zukunft. Wir sind und bleiben stolz darauf, dass Du unser Kamerad und Freund warst. Du lebst in unseren Gedanken und Herzen weiter. Wir werden Deiner immer gedenken!

Gottfried Neis

Ehrenvorsitzender des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V. im Namen des Verbandes



*Ein gesundes und ereignisreiches neues Jahr
2007*

